



Strategiepapier

*Exportinitiative Umwelttechnologie/
„Environmental Protection – Made in Germany“*

Nachhaltige Wasserwirtschaft auf den Philippinen

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Disclaimer:

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers. Sämtliche Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Für Schäden materieller oder immaterieller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen unmittelbar oder mittelbar verursacht werden, haftet der Herausgeber nicht, sofern ihm nicht nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden zur Last gelegt werden kann.

Impressum

Herausgeber

German-Philippine Chamber of Commerce and Industry, Inc.

8/ F Döhle Haus Manila

30-38 Sen. Gil Puyat Avenue

Barangay San Isidro

Makati City 1234, Philippines

Internet: <http://philippinen.ahk.de/>

E-Mail: info@gpcci.org

Status

November 2016

Kontaktperson

Tobias Petersen

tobias.petersen@gpcci.org

Cover Image:

AHK Philippinen

Redaktion

Tobias Petersen

Charlotte Bandelow

Inhaltsverzeichnis

1 Hintergrund	4
2 Waste Water Workshop	5
2.1	6
Workshop A	6
2.1.1 Methodologie und Ablauf	6
2.1.2 Experten	7
2.1.3 Ergebnisse und Reflektion	8
2.2 Workshop B	10
2.2.1 Methodologie und Ablauf	10
2.2.2 Experten	10
2.2.3 Ergebnisse und Reflektion	11
Lösungsansätze für Schwächen	12
3 Reflektion	13
4 Weitere Projekte	16
4.1 Bewusstseinsbildung	16
4.1.1 Einrichtung eines regelmäßigen Forums	16
4.1.2 Mabuhay Germany als Werkzeug für Awareness und Präsentanz der deutschen Wirtschaft	17
4.1.3 CSR Publikation	18
4.2 Weiterbildung	19
4.2.1 Trainingsreihe	19
4.2.2 Studienreise	21
5 Anhang	23

1 Hintergrund

Im Rahmen der Exportinitiative Umwelttechnologie/ „Environmental Protection – Made in Germany“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) wurden für das Projekt „Nachhaltige Wasserwirtschaft auf den Philippinen“ zunächst in Form eines Vorevaluierungsschreibens durch Experteninterviews und Recherche vier Umweltthemen identifiziert:

- A. Wasserknappheit in der Metropolregion Manilas
- B. Herausforderungen lokaler KMUs bei der Behandlung von Abwasser
- C. Fokuswechsel der Regierung von Wasserversorgung auf die Entsorgung in Verbindung mit fehlenden Kompetenzen
- D. Fokuswechsel offenbart fehlendes Umweltbewusstsein für Wasserentsorgung bei der Bevölkerung

Nach weiterer Eingrenzung und Einschätzung der Umsetzungsmöglichkeiten wurden Faktoren wie Aktualität und die Kooperationsfreudigkeit der involvierten Instanzen beachtet und das Thema Abwasser durch die Punkte B und C gewählt.

Durch eine neu eingeführte Verordnung (Mai 2016) zur strengeren Reglementierung von Abwassermanagement und -entsorgung, sind KMUs mit der Einhaltung herausgefordert und überfordert, um weiterhin im Markt konkurrenzfähig zu bleiben. Mit dem Selbstverständnis einer Kammer erster Ansprechpartner besonders für KMUs zu sein, sollte dieses Thema besonders zum Kammerprofil passen, um eine mögliche Initiative voran zutreiben mit dem langfristigen Ziel der Förderung des bilateralen Handels.

Die Fokusverschiebung von der Wasserversorgung zur -aufbereitung und Abwasserentsorgung scheint in der nationalen Ebene inzwischen eingeleitet. Die öffentlichen Entscheider gaben jedoch in den Interviews zu, dass die notwendigen Kapazitäten und richtige Ansätze innerhalb der Institutionen fehlen (C). Gründe hierfür sind die unübersichtliche Vielzahl an Wasser-involvierten Instanzen, aber auch lokalpolitische Eigeninteressen.

Um der komplexen Thematik gerecht zu werden, wurden beide Aspekte betrachtet, die öffentliche und private Perspektive sollten beide Seiten der Medaille widerspiegeln. Zum einen würde ein Workshop eine Plattform für einen Dialog bieten und zum anderen konkret für ein tieferes Verständnis über die Problematiken aus verschiedenen Sichtweisen sorgen. So sollten gemeinsam Lösungen für die Unterstützung lokaler KMUs mit ihren *Compliance*-Problemen sowie der Kompetenzbildung auf Seiten der Regierung diskutiert werden.

Ziel war somit ein zielgerichteter Austausch der Entitäten sowie ein tieferer Einblick in die Sachlagen und Positionierungen. Die philippinischen Teilnehmer sollten selbst aktiviert werden und an konkreten Problemidentifizierungen und Lösungsvorschlägen, mit Unterstützung lokaler und deutscher Experten, arbeiten. Zusätzlich war es das Ziel der AHK, Anhaltspunkte für weiterführende Projekte sowie engagierter potentieller Partner zu sichten.

2 Waste Water Workshop

Am 25.-26. Oktober 2016 wurde der sogenannte Waste Water Workshop (mit dem Untertitel *Environmental Protection – Made in Germany*) im Novotel Manila organisiert. Das Hotel, in Quezon City, Metro Manila gelegen, wurde aufgrund seiner geographischen Nähe zu den öffentlichen Stakeholder gewählt, um die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme zu erhöhen. Dies ist der AHK auch mit knapp 50 Teilnehmern gelungen (Teilnehmerliste im Anhang B).

Der Workshop war eine 2-tägige Veranstaltung, die in zwei parallel laufende Sessions abgehalten wurde, bei denen auf der eine Seite der private Sektor im Vordergrund stand (Session A) und auf der anderen der öffentliche Sektor (Session B). Dies spiegelt sich auch in den verschiedenen Zielgruppen wider, bestehend aus hauptsächlich wirtschaftlichen (Fachvereine und Unternehmen) bzw. den wichtigsten öffentlichen Instanzen aus dem Wassersektor.

Das Format stellte eine Mischung aus Vorträgen, Diskussionen und Arbeitsgruppen dar, wobei es sich je nach Session unterschied. Die genauen Methodologien werden daher in den spezifischen Kapiteln 2.1.1 und 2.2.1 behandelt.

Der Auftakt der Veranstaltung war ein gemeinsames Plenum mit allen Teilnehmern mit einführenden Präsentationen der Assistant Director, Jaqueline A. Caanacan des Environmental Management Bureaus; Michiel de Lijster von der Waste Water Division der Asian Development Bank sowie Eduardo C. Santos, ein Leiter der Philippine Water Works Association. Neben der Einstimmung der Teilnehmer auf den Workshop war das Ziel, die allgemeine und durchaus dringliche Lage des Sektors allen bewusst zu machen und das Wissen aller Teilnehmer anhand verschiedener Perspektiven anzugleichen. Das EMB setzte dabei den Fokus auf den Umweltaspekt, die ADB auf vorhandene Projekte, Strukturen und Herausforderungen – auch im Kontext des ganzasiatischen Bereichs - und die PWWA gab Überblick über aktive öffentliche Instanzen, weitere Initiativen sowie den Ist-Zustand der Abwasserinfrastruktur mit Fokus auf die Bevölkerung.

Die Einbindung etablierter Instanzen gab dem Workshop erneut Gewichtung. Die Integration lokaler Stakeholder, sowohl bei den Eröffnungssagungen zuvor als auch bei den Präsentationen machte erneut bewusst, dass es sich in keinster Weise allein um ein deutsches, ausländisches Anliegen handelt. Der Workshop wurde beispielsweise vorrangig durch die Philippine Chamber of Commerce and Industry, aber auch von dem lokalen Plastikverband sowie der Federation of Philippine Industries innerhalb deren Mitgliedschaften beworben.

Folgend der einführenden Präsentationen wurden die Teilnehmer in ihre Gruppen eingeteilt und erarbeiteten in der Konstellation unabhängig von einander die Themen durch. Zum Schluss wurden die Gespräche und Ergebnisse knapp der jeweils anderen Gruppe vorgetragen und reflektiert. In den folgenden Abschnitten werden die Verläufe, Strukturen und Ergebnisse der jeweiligen Sessions getrennt dargestellt. Das allgemeine Programm befindet sich im Anhang G.

2.1 Workshop A

2.1.1 Methodologie und Ablauf

Im Fokus der Session A waren die KMUs. Anhand eines Vier-Rollen Modells sollten die Herausforderungen von vier Entitäten identifiziert werden, bzw. welche Rolle sie spielen sollten bei der Unterstützung von KMUs hinsichtlich ihrer Einhaltung der Abwasserrichtlinien. Das Modell zog sich durch beide Tage und es wurde immer wieder darauf zurückgegriffen. Namentlich waren diese Entitäten:

- KMUs
- Regionale öffentliche Instanz (Local Government Units und Water Districts)
- Finanzierer (z.B. LWUA, ADB bzw. andere Banken)
- Förderorganisationen (z.B. die AHK in diesem Fall, GIZ, Usaid und weitere non-profit Organisationen)

Diese vier Rollen mit ihren jeweiligen Möglichkeiten wurden auf Flipcharts gesammelt und reflektiert. Eine Feinabstimmung konnte noch im Verlauf des Workshops passieren, mögliche Aspekte konnten ergänzt oder auch reduziert, verschoben und priorisiert werden.

Unterfüttert wurde das Rollenverständnis und Wissen mit Präsentationen lokaler und deutscher Experten, sowie Diskussionen. Nach jedem Vortrag gab es Möglichkeiten einer Frage-und-Antwortrunde sowie anschließender Diskussion. Die Teilnehmer wurden im Laufe der zwei Tage aktiviert, in Gruppen und alleine selbst die Flipcharts mit den vier Rollen zu bearbeiten.

Auf Grundlage der nach dem ersten Tag zusammengestellten Flipcharts wurden vier übergreifende Hürden auf den Philippinen erörtert und nach Gewichtung geordnet.

Am Ende des zweiten Tages wurden die Punkte auf den Flipcharts auf die wichtigsten reduziert und Pläne für erste Schritte erstellt und vorgestellt, um die Ziele zu erreichen. Die Rolle der Finanzierer wurde außen vor gelassen und als übliche, immer vorhandene Herausforderung gewertet.

2.1.2 Experten

Jesus Reyes, Chairman des Umweltsomitees der Philippinischen Handelskammer eröffnete Session A mit der Perspektive der Industrie. Er fasste noch einmal die neue Verordnung zusammen sowie den Kontext mit den vorhandenen Wasserrichtlinien und Abwasserstandards, warf Fragen bzgl. der Verordnung auf und stellte die Konsequenz für die Industrie dar.

Edgar C. Lopez, der vorherige Präsident der PWWA betonte die Wichtigkeit des Fokus auf Abwasser zusammen mit der Wasserversorgung, beschrieb öffentliche Projekte, aber auch die Hürden mit denen sowohl die LGUs als auch die Water Districts zu kämpfen haben.

Die aufeinanderfolgend vorgetragenen Präsentationen der philippinischen Experten spiegelten sowohl die öffentliche als auch die privatwirtschaftliche Perspektive wieder, boten Diskussionsgrundlage und brachten Teilnehmer auf einen vergleichbaren Wissensstand.

Florian Drexler (M. Sc.), Projektingenieur stellte konkrete technische Lösungsansätze anhand von Fallstudien und Beispielen vor. Er konnte Geräte und Maschinen nach dem Stand der Technik vorstellen, um ein Gefühl für die Möglichkeiten der Abwasserreinigung zu vermitteln, speziell zu moderner und effizienter Belüftungstechnik, Rührtechnik, Schlammbehandlung und –verwertung. Zusätzlich war Herr Drexler technischer Experte und konnte sowohl bei den Unternehmen konkrete technische Fragen stellen sowie beantworten und realistische Prognosen machen. Über seinen Vortrag hinaus hatte er eine technisch beratende Funktion und konnte echte Problemstellungen der Teilnehmer beantworten und diskutieren.

Peter Kompalla, Geschäftsführer der AHK Philippinen, brachte mit einem Beitrag zum Thema des Prinzips des ehrbaren Kaufmanns den Aspekt der „Eigenverantwortung“ mit ein, womit nicht nur die Unternehmensvertreter angesprochen wurden. Ziel war die Reflektion und Diskussion sowie die Verstärkung des Aspektes auf philippinischer Seite. Die Hürde der auf den Philippinen schwach ausgeprägten Eigenverantwortung (Responsibility Ownership) wird im Abschnite „Mentalität“ genauer betrachtet.

2.1.3 Ergebnisse und Reflektion

Die Teilnehmer waren während des Workshops sehr engagiert. Das Thema wurde gut getroffen und die Resonance hat gezeigt, dass die Themen für den Workshop Aspekte mit viel Bedarf und Wunsch diskutiert haben. Alle Teilnehmer wirkten ausgesprochen kompetent und interessiert und diskutierten sehr offen miteinander.

Die vier Haupthürden, identifiziert und gewichtet durch die Teilnehmer, lassen sich als Überbegriffe für Aussagen und Erkenntnisse im Rahmen des Workshops heranziehen:

Politik Die nationale Gesetzgebung ist vergleichbar mit nationalen Standards. Die Umweltbelastungen entstehen aufgrund von mangelnder Umsetzung der Gesetze und Projekte sowie an der Koordination mit regionalen/lokalen Ebenen. Es sind zu viele Entitäten allein im Wassersektor, die selbst oftmals ihren eigenen Verantwortungsbereich nicht klar wissen oder über die Kapazitäten, ihm gerecht zu werden, nicht verfügen. Oftmals werden Gesetze eher als Empfehlung gesehen. Die Verabschiedungen von Verordnungen scheinen nicht alle politischen Gewalten zu durchziehen bzw. wird gerne mal „ein Auge zugedrückt“. Good Governance wurde somit angesprochen, unbeständige Politik wegen Regierungswechsel oder lokalpolitischen Interessen sind ebenfalls hemmende Aspekte, die eine Entwicklung blockieren.

Repräsentanten der nationalen Administration (House of Congress, Budget Representative) waren überrascht, von den Schwierigkeiten der KMU zu erfahren und die Authorisierung der Verordnung bzw. der Abwasserrichtlinien geschah „mit einem geschlossenen Auge“ (Aussage eines Vertreters des House of Congress). Allerdings zeigte man sich offen, in den eigenen Reihen für Anpassung der Regulierungen z.B. in Form von Unterstützungsmöglichkeiten, Regelungen für Übergangslösungen (grace periods) zu werben.

Politische Intervention (Advocacy in Good Governance) von Seiten Förderorganisationen wie der AHK in diesem Fall, ADB oder GIZ, sowie ein kongruentes Verständnis des Abwassersektors und die konsequente Einhaltung der Gesetze von öffentlicher Seite wurden auch als erste Schritte zur Besserung genannt.

Technologie Allgemein wurde festgestellt, dass Zugang und Wissen über vorhandene Technologie fehlt, die Instanzen aber sehr offen für Neues sind. Allgemein haben deutsche Produkte einen sehr guten Ruf und der Beitrag des Technologieexperten Herr Drexler wurde mit großen Interesse verfolgt mit anschließenden konkreten Fragen.

Es stellte sich heraus, dass neben der allgemeinen Planung neuer bzw. aufgerüsteter Anlagen auch die verfügbare Fläche oftmals ein wichtiger Faktor ist. Auch wurden Fragen aufgeworfen bzgl. zentraler versus dezentraler Abwasserreinigung, welches jeweils mit Vor- und Nachteilen verbunden ist.

Die verwendete Technologie muss nicht auf die absolute Reinigung des Abwassers ausgehen sondern auf Lösungen, die lokal möglich sind (Fläche, Bedarf, Finanzierung, Naturkatastrophen und Klima).

Generell erscheint ein Return-of-Investment die realistischste Motivation zu sein, auf Seiten der KMUs in Abwasserreinigung zu investieren.

Mentalität

Mentalität wurde von den Teilnehmern als Hürde identifiziert. Umweltbewusstsein sei in der Bevölkerung noch nicht integriert. Beinahe als Entschuldigung wurde dabei argumentiert, dass es sich bei den Philippinen um ein Entwicklungsland handelt und deswegen uneingeschränkt wirtschaftliche Aspekte Priorität haben sollten. Tatsächlich ist man sich den Langzeitkonsequenzen der Umweltverschmutzung durch Abwasser nicht bewusst und ein Schuldbewusstsein ist seitens der KMUs wenig vorhanden. Der einzige Anreiz das Wasser zu reinigen scheint die Konsequenz durch Strafen. Ein Unternehmensvertreter teilte mit, dass das Unternehmen nur die Abwassergrenzwerte durch weitere Verwässerung unterschreitet und eine technische Aufrüstung für eine bessere Reinigung zu teuer sei.

Fehlende Eigenverantwortung war ein durchgehendes Thema während des Workshops. Keine der anwesenden Instanzen in Session A hat sich zunächst komplett oder überhaupt für die Abwasserreinigung verantwortlich gefühlt und Unterstützung bzw. Anleitung wurde stets von Seiten anderer verlangt. Ein fehlendes Umweltbewusstsein der Bevölkerung war allen bewusst; die eigene Rolle wurde dabei allerdings nicht gesehen. Es konnte auch keine Instanz gefunden werden, welche sich als der zentrale Treiber für die Umsetzung von Abwasserprojekten sieht. Der prozentuale Anteil von Abwässern im häuslichen Sektor ist größer als der der Industrie. Warum nun mehr Druck auf letzteres ausgeübt wird, schlug sich in Empörung nieder.

Neben den von den Teilnehmern vorgeschlagenen Projekten im Bereich der Bewusstseins-schaffung, z.B. durch nationale Regierung in Form von Medienkampagnen, aber auch Training in den Gemeinden, könnte von Seiten der AHK auch eine Stärkung der „Responsibility Ownership“ geschehen.

Finanzierung

Die Finanzierung von Projekten stellt ist selbstverständlich unabhängig vom Land einen zentralen Faktor dar. Von Seiten der KMUs wird sich nicht als ausreichend unterstützt betrachtet und Steueranreize/Sanktionen sowie Kredite werden sich gewünscht. Außer der Befürchtung von Strafen wurden wenige Gründe genannt, warum Abwasser gereinigt werden sollte, was ein Faktor sein kann, dass mehr Unterstützung von außen gewünscht wird (dazu mehr im Abschnitt „Mentalität“).

Was allgemein herausgehört werden konnte, ist das ehrliche gute Ansehen deutscher Produkte, obschon diese oftmals mehr kosten als die asiatische Konkurrenz. Der Langzeitvorteil wurde erkannt, die Nutzung scheitert eher an der höheren ersten Investition.

2.2 Workshop B

2.2.1 Methodologie und Ablauf

Kern der Session B war die Entwicklung einer SWOT-Analyse (strengths, weaknesses, opportunities, and threats) des Abwassersektors.

Die Definitionen der einzelnen Punkte waren die folgenden:

- Strengths: Eigenschaften des Abwassersektors, welche ihm einen Vorteil verschaffen
- Weaknesses: Unvorteilhafte Eigenschaften des Sektors
- Opportunities: Elemente der Umwelt, welche der Abwassersektor für sich benutzen kann
- Threats: Elemente in der Umwelt welche eine Bedrohung für den Sektor darstellen können

Als eröffnender Antrieb wurden Präsentationen der lokalen und deutschen Experten gegeben, um alle Teilnehmer auf einen ähnlichen Wissensstand zu bringen. Am ersten Tag wurde der Ist-Zustand des Abwassersektors durch die SWOT-Analyse konkretisiert. Dabei wurden zunächst Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen gesammelt, in Gruppen diskutiert und priorisiert.

Am zweiten Tag lag der Fokus auf den Schwächen. Die Teilnehmer durften sich die am Vortag priorisierten Schwächen aussuchen und aus zwei Sichtweisen (lokal und national) in einzelnen Gruppen bearbeiten. Dabei wurden Herangehensweisen diskutiert und mögliche Maßnahmen definiert.

2.2.2 Experten

Torsten Lingner eröffnete mit seiner Präsentation mit einem lokalen Fallbeispiel vom *Urban Nexus Pilot Project*, ein Wohnprojekt mit Abwasserplanung in Santa Rosa, Laguna, welches von der GIZ gefördert wurde. Herr Lingner ist Umweltingenieur mit mehr als 22 Jahren professioneller Erfahrung im Bereich Müll-, Wasser- und Abwassermanagement. Als technischer Experte arbeitete er seit mehr als 10 Jahren mit der GIZ und dem DED in der Kompetenzbildung bei Umweltministerien und Lokalbehörden in Entwicklungsländern hauptsächlich in Lateinamerika, Asien und Osteuropa.

Erlinda Creencia, als Repräsentantin des Environment and Natural Resource Office der Stadt Santa Rosa, und Leiterin der Task Force zur Umsetzung der Nexus Initiative konnte sie die Herausforderungen aus lokaler Sicht darstellen. Zudem berichtete sie den weiteren Verlauf des Projektes und die Umsetzungsschwierigkeiten, die sie erfahren hat.

Jürgen Wummel (Dr. M.Sc) präsentierte am Beispiel von Leipzig über die Privatisierung der städtischen Wasserwerke für eine bessere Wirtschaftlichkeit. Dabei wurden alle möglichen Aspekte von Abwasserplanung in einer Stadt beleuchtet und Geschäftsmöglichkeiten erläutert. Seit mehr als 21 Jahren ist Dr. Wummel in Führungspositionen im Wasserver- und entsorgungsbereich. Seit mehr als 10 Jahren ist er ebenso involviert in internationalen Kooperationen in Wasserversorgung, Abwasserbehandlung, Beratung und Training.

Alma Abrasaldo vom PAWD, berichtete über ihre ersten Erfahrungen von Initiativen und Herausforderungen im lokalen Abwassersektor. Sie ist amtierende Präsidentin des PAWD, der philippinischen Schirmorganisation, die mehr als 500 Wasserdistrikte repräsentiert. Die Mission des Verbandes ist die Förderung von nachhaltiger Trinkwasserversorgung und Sanitäreinrichtungen. Sie persönlich ist auch der General Manager der Stadtwerke in Dumaguete, Visayas, was zu den best-practice Anlagen zählt.

2.2.3 Ergebnisse und Reflektion

Dieser Bereich gibt knapp die Ergebnisse der SWOT Analyse wieder, sowie die detailliertere Beschreibung der Schwächen. Die gezielten Resultate sowie weitere Empfehlungen zu den jeweiligen Herausforderungen lassen sich im Anhang E finden.

Stärken

Der als größte Stärke angesehene Faktor ist die bereits vorhandene Existenz von erschwinglichen Technologien im lokalen Abwassersektor, sowie ein gewisser politischer Wille bei einzelnen Entscheidungsträgern. Ebenfalls wurde angemerkt, dass es bereits diverse Projekte gibt, die den Fokus auf dem Bereich haben.

Schwächen

Die größte Schwäche wird in dem fehlenden Bewusstsein bei den Stakeholdern, der Politik sowie bei der Bevölkerung gesehen. Zusätzlich existiert keine Leitagentur in dem generell stark fragmentierten Sektor zusammen mit der niedrigen Kompetenz auf Ebene der LGUs, wobei auch nationale Regierungsinstanzen Unwissen einräumen. Aber auch ein fehlender nationaler Abwasserplan zusammen mit den hohen Kosten von Projektumsetzungen seien Schwächen. Das lokalpolitische Interesse lege über dem Gemeinwohl, dies verdeutlicht sich am Widerwillen für Sanitätseinrichtungen zu zahlen und von LGU-Seite auch für Abwasserentsorgungsleistungen zu „kassieren“.

Chancen

Eine positive Außenbedingung sind die Geschäftschancen für Wasserversorger und privater Kleinunternehmer die Lücke in der Wasserentsorgung zu schließen. Auch werden die weitgehend vorhandenen Informationen aus Medien und Internet als Chance betrachtet, aber auch effiziente Technologien, besonders aus Deutschland können die Verbesserung der Abwassersysteme unterstützen. Zudem gab es Hoffnung, dass die neue Regierung strenger Gesetze umsetzt und damit endlich ausreichend politischer Druck entsteht für Handlungsmaßnahmen.

Bedrohungen

Die fehlende Unterstützung auf politischer Ebene zusammen mit unklaren Richtlinien und schwacher Implementierung werden als Hauptbedrohungen charakterisiert.

Des Weiteren sind es andere soziale und Umweltprobleme, die auf der politischen Agenda mehr im Fokus sind. In stark urbanisierten Gegenden kommt erschwerend der Platzmangel für Einrichtungen hinzu.

Lösungsansätze für Schwächen

Die folgenden Schwächen und Lösungsvorschläge wurden definiert:

Schwächen	Details und Lösungsvorschläge
Kein Masterplan und zwingende Übertragung	<p>Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung der Städteverwaltungen aber auch dem begrenztem technischen Wissens wird bei Situationsanalysen Unterstützung benötigt, um Daten in den Bereichen technischer Infrastruktur, Funktionalität und Leistung zu sammeln, sowie bei der Entwicklung von <i>Integrated System Solutions</i>.</p> <ul style="list-style-type: none">➔ Analyse des Ist-Zustandes der konkreten Stadt/ Region➔ Erstellung eines Masterplans für Abwasser, z.B. nach Regionen/ Clustern➔ Kompetenzbildung zur Umsetzung
Fehlende Hauptinstanz im Bereich Abwasser	<p>Es besteht der Bedarf einer Leitinstanz, um die fragmentierten und unorganisierten Rahmenbedingungen im Sektor mit technischer Hilfe zu unterstützen und die Koordination zu übernehmen im den ganzen Sektor zu reformieren.</p> <ul style="list-style-type: none">➔ Teilnehmer von NEDA berichteten dass der Prozess in Gang gebracht wurde, bis 2022
Fehlende technische Kompetenz der LGUs	<p>Die beschränkten Kompetenzen sowohl auf nationalem als auch auf regionalem Level weisen auf, dass verstärkte Unterstützung in der Kompetenzbildung benötigt wird.</p> <ul style="list-style-type: none">➔ Zum Beispiel durch Schulung➔ Cluster bilden und Best-Practices teilen
Finanzierung	<p>Die Arbeitsgruppe fand heraus dass Finanzierungsmöglichkeiten durchaus vorhanden sind, die LGUs jedoch keine Kredite bzw. Finanzierungen von der Regierung (DPHW) oder international Instituten wie der ADB beantragen.</p> <ul style="list-style-type: none">➔ Aufklärung und Unterstützung um Finanzierung zu erhalten

**Fehlendes
Bewusstsein**

Abwassermanagement oder effiziente sanitäre Einrichtungen sind weder bei der nationalen, noch regionalen Politik auf der Agenda, welches sich in einer katastrophalen Situation abzeichnet.

Die Aufmerksamkeit auf Bewusstseinsbildung auf allen politischen Leveln wird benötigt wie ebenfalls bei der Bevölkerung. Durchgesetzt werden kann das durch starke technische und leitende, internationale Unterstützung um die Entscheidungsträger zu überzeugen.

→ Bewusstseinskampagnen zu Umweltfolgen und –schäden

3 Reflektion

In beiden Workshops standen die folgenden Bereiche als Herausforderungen im Zentrum der Diskussion:

- Finanzierung (auch: nachhaltiger Einsatz von Finanzmitteln)
- Politik (politischer Wille, Durchsetzung von Gesetzen, Awareness, Priorisierung im Kontext anderer Herausforderungen auf den Philippinen)
- Awareness/ Mentality (Korruption, Technisches Know-How, Verantwortung für das eigene Handeln, Umweltbewusstsein)
- Technologien (Produkte, Betrieb, Training)

Das Interesse seitens der philippinischen Stakeholder war sehr groß. Das übergreifende Thema des Workshops, Herausforderungen im Sektor zu vertiefen, Strategien zu definieren, um einen positiven Einfluss auf Policy-Making zu haben sowie mehr Bewusstsein für die Umweltaspekte zu schaffen und parallel nachhaltige Lösungen durch grüne Technologien zu fördern, wurde erreicht. Beide Gruppen waren am Ende in der Lage, erste Erkenntnisse und Maßnahmen vorzustellen.

Die proaktive Teilnahme von mehr als 40 Repräsentanten aus dem öffentlichen Sektor (wie DENR, NEDA und LWUA) sowie nationale Verbände (PAWD, PWWA und PCCI), dem House of Representatives, DBM sowie Vertreter der KMUs und LGUs machten dem Workshop zu einem Erfolg und das Interesse an weiteren Projekten und Kooperationen ist groß.

Folgend eine Tabelle der Position der Einrichtung mit Hierarchie von national bis lokal¹:

Übergeordnete Instanzen national	Ministerien	Untergeordnete Instanzen national, verantwortlich für den Wassersektor	Lokale Instanzen
House of Representatives			
Senat			
National Economic and Development Authority			
	Department of the Interior and Local Government		Local Government Units; City Environment and Natural Resource Office
	Department of Budget and Management		
		Philippine Association of Water Districts	Water Districts
		Local Water Utilities Administration	
	Department of Public Works and Highways		
	Department of Environment and Natural Resources	Environmental Management Bureau; National Water Resource Board	

Private Instanzen
Philippine Water Works Association (Verband mit Sowohl öffentlichen als auch privaten Vertretern)
Philippine Chamber of Commerce and Industry

Das Zusammenbringen aller Repräsentanten mit verschiedenen Hintergründen hat einen nach Aussagen der Teilnehmer noch nie vorhandenen Austausch ermöglicht mit überkreuzenden Erkenntnissen, die die Teilnehmer zurück in ihre Instanzen bringen.

Ein zusätzlicher Mehrwert für die Kammer ist die Chance, sich in dem Abwassersektor – vorheriges Neuland – zu etablieren und neue, wichtige Kontakte nicht nur zu schaffen, sondern auch untereinander zu vernetzen.

¹ Die Profile lassen sich aus Anhang C entnehmen

Abschließend ein Benchmarking mit den Zielen des Projekts gemäß des Antrags:

Verwertungsziele gemäß den Nachforderungen zum Antrag	Stellungnahme
<p>Die AHK will sich als Plattform positionieren, die wichtige Stakeholder für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch an einen Tisch bringt. Es sollen Kontakte zu den wichtigen Entscheidungsträgern im öffentlichen Bereich etabliert und intensiviert werden, sodass die AHK als zentrale Ansprechstelle agiert und verbindet.</p>	<p>Durch den Workshop ist es voll gelungen, die Mehrzahl an Stakeholdern und Influencern für Austausch zusammenzubringen. Die AHK ermöglichte nicht nur eine Vernetzung der Instanzen, sondern ist durch die Erweiterung des eigenen Netzwerkes und der positiven Stellung der Stakeholder auch in Zukunft in der Lage zu Verbinden. Das starke Engagement der Teilnehmer ging über die eigenen Erwartungen hinaus.</p>
<p>Die AHK möchte verschiedene Hilfeleistungen für KMU entwickeln, zum Beispiel über Market Access Training für Unternehmer oder Capacity Building in den öffentlichen Stellen. Dabei sollen mögliche Lösungsansätze dargelegt werden oder auch in Form von Beratung Handlungsempfehlungen für KMUs angeboten werden.</p>	<p>Die Resultate des Workshops und die entwickelten ersten Maßnahmvorschläge der Teilnehmer zeigen nicht nur den Bedarf, sondern auch den Wunsch der lokalen Stellen nach weiteren Projekten. Die Vorschläge im folgenden Abschnitt zielen darauf hinaus, die Ziele vollends zu erfüllen. Zusätzlich fließen Aspekte hinein, die auf den Erfahrungen aus dem Workshop basieren und zuvor nicht spezifiziert werden konnten.</p>
<p>Um die Langfristigkeit zu wahren, ist folgendes Ziel nachhaltig anzustreben:</p> <p>Bildung eines Fachausschusses/ Facharbeitskreis bei der AHK, bestehend aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Regelmäßige Treffen werden durch die AHK koordiniert. Ergebnis des Strategiepapieres (Modul 3) werden von diesem Fachausschuss nachverfolgt, dauerhaft thematisiert und konkretisiert.</p>	<p>Nach Durchführung des Workshop wurde das Ziel eines Facharbeitskreises neu evaluiert und in das Format eines Forums umkonzeptioniert (siehe nächsten Abschnitt)</p> <p>Das Format eines Forums im Gegensatz zu einem Facharbeitskreises hat den Vorteil, das ein breiteres Publikum angesprochen werden kann und dennoch die Aktivierung der Stakeholder nicht verloren geht. Zusätzlich besteht bei einem Facharbeitskreis die Hauptbefürchtung dabei, dass es nach Projektabschluss und somit auch der Fördergelder zu keiner Weiterführung kommt.</p>

4 Weitere Projekte

GWP hat für zukünftige Initiativen ihre Unterstützung versichert und wird uns tatkräftig von deutscher Seite begleiten. Die Kammervorschläge lassen sich für Projekte in zwei Kategorien gliedern: Awareness/Bewusstseinsbildung und Training/Weiterbildung.

In 2017 stehen bei der AHK Philippinen bereits einige Initiativen in den Themen Bioenergie, Energieeffizienz sowie zivile Sicherheit und IT auf der Agenda. Durch Themenüberschneidungen bettet sich der Bereich Umwelt im Aspekt mit Abwasser gut in Aktivitäten ein. So ist es im Bereich der Bioenergie die Energiegewinnung aus Abwasser, bei Energieeffizienz in Gebäuden die Installation umweltfreundlicher Wassersysteme sowie einer gerechten Wasserentsorgungsstruktur in Neusiedlungen. Zivile Sicherheit beinhaltet ebenfalls den Schutz des Menschen vor Überflutungen und Naturkatastrophen, in dem sich der Faktor einer funktionierenden Wasser- und Abwasserinfrastruktur einbauen lässt.

Eine beispielhafte Liste abgeschlossener Projekte der AHK lassen sich im Anhang I finden, ebenso wie die Jahresplanung öffentlicher Projekte für das Jahr 2017.

4.1 Bewusstseinsbildung

4.1.1 Einrichtung eines regelmäßigen Forums

Der Workshop offenbarte sich als eine zuvor noch nicht vorhandene Möglichkeiten der Stakeholder aus dem Abwassersektor der Philippinen – sowohl aus der Wirtschaft als auch dem öffentlichen Bereich – für einen direkten Austausch. Dabei zeigte sich oftmals Unwissen über Probleme auf der einen, aber auch Verständnis auf der anderen Seite.

Die Einrichtung einer Plattform des Austausches in Form eines Forums ist ein Novum in dem Sektor und mit Mitgliedern beider Seiten besteht die Möglichkeit, ihn auf lange Sicht hin aufrecht zu erhalten, zumal sich alle Teilnehmer als sehr offen präsentierten. Dieses Format bietet Raum für Austausch, Lobbyarbeit, Kompetenzbildung, aber auch Bewusstseinsbildung. In einem monatlichen Forum trägt ein Experte über ein Thema vor (z.B. Technologie oder Best Practices), welches anschließend offen diskutiert werden kann. Stammgäste sind die geladenen Stakeholder aus dem Workshop, wobei es aber auch die Möglichkeit bestehen sollte, Interessierten die Teilnahme zu gewähren (ggf. durch Teilnahmegebühr). Ein erster Einladungsverteiler bietet sich bereits durch die Konferenzliste eines anderen von uns durchgeführten Projektes mit dem BMWI aus dem Bereich Wasserinfrastruktur.

Die Gründung einer Facharbeitsgruppe durch eine ausländische Instanz wie der AHK mit den lokalen Stakeholdern als Zielgruppe erweist sich als schwierig, da die Motivation durch die Teilnehmer selbst geschehen sollte und der geeignete Organisator die PCCI oder eine öffentliche Einrichtung wäre. Eine Forumreihe in Kollaboration z.B. mit dem Umweltschmitttee der PCCI erweist sich als weniger intrusiv. Zusätzlich hat das Format eines Forums im Gegensatz zu einem Komitee den Vorteil, das ein breiteres Publikum angesprochen werden kann und dennoch die Aktivierung der Stakeholder nicht verloren geht. Ebenfalls besteht bei einem Komitee die Hauptbefürchtung dabei, dass es nach Projektabschluss und somit auch der Fördergelder zu keiner Weiterführung kommt.

Als Veranstaltung könnte sich dieses Format irgendwann selbst tragen, denn das Thema Wasserinfrastruktur bleibt sicherlich auch noch für die nächsten 10 Jahre interessant.

Vorschläge für geladene Stammgäste:

Instanz	Repräsentanz
PCCI	Repräsentanz der Wirtschaft
PWWA	Repräsentiert Wirtschaft und öffentlicher Sektor
PAWD	Repräsentanz der Water Districts
Senat	
DBM	Verantwortlich für die staatlichen Budgetausgaben
DENR EMB	Öffentliche Instanz für Umweltangelegenheiten
DILG	Repräsentanz der LGUs
NEDA	Verantwortlich für die wirtschaftliche Entwicklung und Planung
LWUA	Doppelmandat durch öffentlicher Kreditgeber und Förderinstitut im Wassersektor für LGUs und WD
ADB	Internationale Förderbank
NWRB	Verantwortlich für die Koordination der Nutzung aller Wasserressourcen
PPIA	Verband von Plastikherstellern

Projektumfang ist die Konzipierung, der logistische Aspekt der Planung, Einladung der Instanzen, sowie die Durchführung. Die Ladung und Einreise von Gastsprechern aus Deutschland oder Deutscher aus der Region besteht vor allem in Projektrahmen zu den Aufgaben der AHK. Strukturell können es 6 Foren im Jahr 2017 sein mit 12 festen Stammpätzen durch Vertreter der Stakeholder und 30 Plätzen für freie Teilnehmer aus dem Sektor. Ziel ist es, das Format auch nach Projektende weiterzuführen zusammen mit den lokalen Partnern. Ermöglicht wird dies durch die Zahlung von Teilnahmegebühren. Neben der Möglichkeit des Austauschs und der Wissenserweiterung ist auch die ständige Erinnerung und der regelmäßiger Austausch über das Thema zwischen den Stakeholdern.

Ein vergleichbares, erfolgreiches Format besteht bereits langjährig durch die AHK in Form eines monatlichen Wirtschaftsstammtisches, bei dem monatlich ein Experte geladen wird, um über aktuelle Wirtschaftsthemen vorzutragen.

4.1.2 Mabuhay Germany als Werkzeug für Awareness und Präsentation der deutschen Wirtschaft

Mabuhay Germany (tagalog für „Willkommen/Lang lebe Deutschland“) ist seit 2008 das Flagship Projekt der AHK Philippinen zusammen mit der GIZ, dem Goetheinstitut, der Deutschen Botschaft sowie der German European School of Manila. Das Konzept aus einer Mischung aus Messe, Kultur- und Unterhaltung zieht sowohl Geschäftsleute als auch Familien an. Jährlich unter einem konkreten Motto stehend (2017 „in Motion“ mit einem Fokus auf die Autoindustrie; in der Vergangenheit aber auch Corporate Social Responsibility) bietet es sich als Träger der Exportinitiative Umwelttechnologien sowohl in Form einer bewusstseinsbildenden Kampagne für Umwelt, aber auch als Plattform deutscher Hersteller und Unternehmen aus dem Abwassersektor, um sich vorzustellen und ihre Platzierung auf dem philippinischen Markt voranzutreiben.

2014 zog das 2-tägige Event 28 Aussteller an sowie etwa 10.000 Besucher. Veranstaltungsort ist Bonifacio Global City – ein modernes Geschäfts- und Politikzentrum mit mittelständischen Anwohnern und Besuchern: Die Zielgruppen, welche das größte Gehör bezüglich der Thematik bieten. An keinem Ort im Land wird eine vergleichbare Möglichkeit geboten, so effektiv die richtigen Personen zu erreichen mit einem sowohl wirtschaftlichen, als auch verspielten Format.

In Form eines Themenpavillons „Umwelttechnologie“ bietet es öffentlichen Partnern wie dem Department of Health und EMB die Möglichkeit, Bewusstseinsbildende Kampagnen und Maßnahmen zur Abwasserthematik zu präsentieren, aber auch deutschen Unternehmen, Best Practices und Technologien vorzustellen. Hierbei hätte auch das BMUB die Möglichkeit sich als Aussteller zu involvieren. Dabei können 4 deutsche Lösungen präsentiert werden sowie 3 lokale, öffentliche Partner ausstellen und sich einem geladenen Fachpublikum von 25 Personen sowie 10.000 Personen aus der Bevölkerung vorstellen.

Deutschen Unternehmen, die bisher noch nicht auf den Philippinen vertreten sind, gibt die Veranstaltung die Möglichkeit sich zu präsentieren und sich mit geladenen Fachpublikum auszutauschen. Bei der Akquise der Unternehmen kann auf deutscher Seite GWP unterstützen. Spezifisch eingeladene Gäste aus dem Sektor (öffentliche und wirtschaftliche nun etablierte Kontakte sowie der Datenbank der Fachkonferenz im Rahmen der Geschäftsanbahnung Modernisierung der Wasserinfrastruktur des BMWIs) wären mögliches Fachpublikum um Gespräche mit den deutschen Unternehmern zu organisieren.

4.1.3 CSR Publikation

Inspiriert von der Publikation der AHK Shanghai „More than a Market“, in der deutsche Unternehmen ihre wohlthätigen Aktivitäten in China vorstellen, ist ein vergleichbares Booklet mit Fokus auf umweltbezogene Aktivitäten möglich.

Als Kammer, welche als Mitgliedsassoziation aus dem wirtschaftlichem Interesse deutscher Unternehmer auf den Philippinen entstanden ist, verfügen wir über Mitglieder, die langjährig auf den Philippinen verankert sind und aktiv Projekte in dem Bereich durchführen. Zusätzlich kann die Möglichkeit geboten werden, auch lokalen Unternehmen Raum zu geben, um zu zeigen, dass man nicht deutsch sein muss, um tätig zu werden. Somit ließe sich auch das Konzept des ehrbaren Kaufmanns im Bereich Umwelt vermarkten. Aufgrund des geschichtlichen Bezugs zu den USA und der geographischen Nähe zu Japan, China und Korea, was die starke Präsenz der amerikanischen und ostasiatischen Unternehmen erklärt, ist das Konzept des ehrbaren Kaufmanns und der Eigenverantwortlichkeit im Geschäftsleben eher fremd. 5 deutsche und 5 lokale Unternehmen können sich in einem Profil, sowie ihre Aktivitäten und Errungenschaften in dem Booklet, in einer Auflage von 200 Exemplaren, präsentieren.

Zielgruppe für die Publikation sind zum einen andere Unternehmen, um sich durch vorhandene Projekte inspirieren zu lassen, aber auch der öffentliche Sektor, in dem die Stärke und das Vertrauen in deutsche Unternehmen und Technologien gestärkt werden kann und sie aktiviert werden, umweltverantwortliche Projekte mehr zu fördern.

Lokale Partner können dabei die PCCI sein mit ihrer starken lokalen Mitgliedschaft von KMUs bis Großunternehmen, aber auch das EMB.

4.2 Weiterbildung

4.2.1 Trainingsreihe

Als weiterer Schritt im Rahmen der Exportinitiative im Projekt „Nachhaltige Wasserwirtschaft auf den Philippinen“ bietet sich zusätzlich ein Aus- und Fortbildungsprogramm an. Während des Workshops wurden Ansätze für Training identifiziert, wie die Kompetenzbildung bei involvierten politischen Instanzen, Implementierungsmöglichkeiten von Abwassersystemen sowie Bankability/Finanzierung.

Führungskräfte sowie öffentlicher Instanzen zum Aufbau von Abwassersystemen. Erreicht werden sollen dabei folgende Zielgruppen: Ministerien und nachgeordnete Behörden mit Zuständigkeiten für den Abwassersektor, Stadtverwaltungen, Wasserentsorger, Finanzinstitutionen, Industrie, Verbände, Nichtregierungsorganisationen und Medien. Das Programm umfasst 3 Präsenzseminare für jeweils 12 Personen organisiert und koordiniert durch die AHK. Ebenfalls werden durch die AHK lokale Teilnehmer akquiriert. Ein deutscher Partner wie die GWP oder Weiterbildungsakademie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen akquiriert Experten aus dem Sektor zum Beispiel über das Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an selbiger Hochschule. Die inhaltliche Konzipierung liegt beim Partner, zusammen mit der AHK in Beraterfunktion.

Ein vergleichbares Format ist CapREG „Capacity Development on Renewable Energy and Grid Integration“, für das das Umweltministerium die Renewables Academy AG (RENAC) im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative Deutschlands (IKI) beauftragt hat und wir bereits erfolgreich als Unterauftragnehmer durchgeführt haben. Diese Initiative, die zeitgleich zur Exportinitiative Energie lief, war eine positive Flankierung bei den öffentlichen Stellen zur Unterstützung des Technologietransfers aus Deutschland auf die Philippinen.

Folgend sind drei Vorschläge für Seminarinhalte basierend auf den Workshop-Resultaten, die aber auch mit GWP und den möglichen Fachexperten gemeinsam mit der AHK ausgefeilt werden sollten:

Thema	Inhalt	Zielgruppe
Technische Lösungen	Die Vorstellung von Technologielösungen mit Implementierungsbeispielen und Best Practice Beispielen spricht sowohl die öffentliche Seite für Gemeindelösungen an als auch die Wirtschaft. Zum einen für Lösungen in Industriegebieten, oder der eigenen Reinigung des Abwassers. Inviduelle und regionale Lösungen sollten aufgezeigt werden mit zentralen, dezentralen und semi-zentralen Systemen.	Öffentlich (PWWA/PAWD/DPHW) und privat (PCCI)

Finanzierung/Bankability	<p>Finanzierung ist stets ein Thema von größter Wichtigkeit. Finanzierungsmöglichkeiten, Return of Investment und langzeitliche Vorteile können in einem Seminar vorgetragen werden, um auch für Banken Kreditvergabe attraktiv zu machen.</p> <p>Andererseits könnte man die Wasserdistrikte fortbilden über den Dachverband PAWD und lokale Experten zum Thema Finanzierung sprechen lassen. Im Workshop wurde das mangelnde Wissen zum Zugang zu finanziellen Mitteln festgestellt.</p> <p>Die wirtschaftliche Konzipierung, um Projekte für Banken finanzierungsfähig zu machen, ist ebenfalls ein interessantes Thema. Hierbei könnten Multiplier geschult werden, die wiederum Wasserdistrikte und private Utilities beraten.</p>	<p>IFC/ADB/LWUA/lokale Banken/DBM</p> <p>PAWD</p> <p>LWUA, PAWD</p>
Projektkonzipierung/Good Governance	<p>Zum Beispiel könnten nach Clustern oder Regionen mögliche Projektkonzepte erarbeitet werden, die nicht nur die Wirtschaftlichkeit, sondern auch technische Aspekte beinhaltet und angepasste Lösungen hervorbringt.</p>	<p>LWUA/PAWD/DILG/EMB/Senat</p>

4.2.2 Studienreise

Nach der Bestätigung und offenen Einräumung von Kompetenzmangel der öffentlichen Einrichtungen im Abwassersektor auf den Philippinen bietet es sich an, Vertreter der Institutionen durch eine Studienreise nach Deutschland weiterzubilden.

Ein Vorschlag der zu besuchenden Institute sind:

Instanzen	Beispiele
Policy-Maker	Sowohl die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) als auch der deutsche Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW) erstellen Regeln und Richtlinien nach denen z.B. Kläranlagen ausgelegt werden und die mittlerweile europäischer Standard sind. Auf philippinischer Seite kann ein Benchmarking stattfinden, aber auch die Hürden in der Vergangenheit auf deutscher Seite können angesprochen werden.
Philippinische Botschaft	Der Besuch der Botschaft bzw. ein treffen mit der Botschafterin lässt weiter über die Beziehungen der zwei Länder informieren und verstärkt das Vertrauen in Deutschland als Partner.
Best Practice Beispiele	<p>Der Besuch einer Großkläranlage wie in Berlin, Dresden oder Köln unterstützt das Verständnis. Auch hier können Fragen bezüglich der Umsetzung beantwortet werden.</p> <p>Im Versuchs- und Lehrfeld für Kleinkläranlagen am Bildungs- und Demonstrationszentrum</p> <p>für dezentrale Abwasserbehandlung - e.V. (DBZ) in Leipzig kann man sich die verschiedenen Verfahren der Wasserreinigung hautnah ansehen.</p>
Bildungsinstitut	Im Bereich Bildung, Forschung und Training gibt es eine Reihe an wichtigen Standorten in Deutschland. So bietet die TU Berlin Forschung und Lehre in Siedlungswasserwirtschaft auch mit Fokus auf Schwellenländer. Das Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft and der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen besitzt Schwerpunkte und liefert Experten u.a. in den Bereichen Siedlungswasserwirtschaft, internationaler Zusammenarbeit und integralem Wasserressourcenmanagement.

BMUB

Ein Besuch des BMUBs hilft nicht nur auf beiden Seiten, ein näheres Verständnis der Projektgeber und Anspruchnehmer aufzubauen, es kann sich auch über die Umweltinitiativen und Richtlinien in Deutschland und der Philippinen ausgetauscht werden.

Eine solche Studienreise zur Kapazitätsbildung kann in einem 4-tägigen Rahmen geschehen. Dabei sollte die Reise für die Delegierten gefördert werden, um weitere Hürden der Teilnahme zu umgehen und alle wichtigen Stakeholder zu erreichen. Der Rahmen an Teilnehmern kann sich auf 8-10 Personen beschränken.

Durchführungszeiten der Vorschläge durch die AHK Philippinen sind beispielsweise in den folgenden Monatsphasen über die nächsten zwei Jahre möglich:

Aktivität	2017												2018								
	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep
Eventsreihe, Wasserforum Mabuhay Germany			■		■				■		■		■		■						
Publikation über Umweltprojekte von Unternehmen						■	■														
Weiterbildungsreihe					■	■				■	■				■	■					
Studienreise										■											

5 Anhang

A Teilnehmerliste (externe Datei A)

B Erschienenene Teilnehmer (externe Datei B)

C Beschreibung der Stakeholder (externe Datei C)

D Session A Flipcharts

E Session B Ergebnisse

F Fotos

G Broschüre (externe Datei G)

H Programm Inlay (externe Datei H)

I Präsentationen (externer Ordner I)

H Ausgewählte Referenzprojekte der AHK Philippinen (externe Datei H)